

Aus der Schulstube : Geschichte 5. Klasse : Was der Edelknabe alles lernen muss

Autor(en): **Hauser, Käti**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Das **Protokoll** der Zentralvorstandssitzung vom 22. Juni 1946 und vier Bureausitzungsprotokolle werden genehmigt.

2. Die Kolleginnen werden gebeten, bei der schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit Pflegekinder für Ferienaufenthalte zu melden. Dort stehen aus der Pestalozzi-Spende für diesen Zweck Gelder zur Verfügung.

3. Die **Aktion für den Neuhof** wird in Angriff genommen.

4. Interessante **Berichte** vom Internationalen Frauenkongreß und von der Jahresversammlung des Frauenstimmrechtsverbandes werden entgegen-
genommen.

5. Im Rahmen unserer **Nachkriegshilfe** fanden diesen Sommer Kolle-
ginnen von sieben Nationen Erholung in der Manor-Farm. — Eine große
Enttäuschung bedeutet das Ausbleiben der Wienerinnen.

6. Für nächstes Jahr wird ein Wochenendkurs vorbereitet.

7. **Subventionen.** Die Sektion Büren-Aarberg erhält einen Beitrag an
einen Vortragsnachmittag. — Der Stiftung Kinderdorf werden zur Gründung
von Schülerbibliotheken Fr. 1000 überwiesen. — Der Aktion der Schweizer
Frau für hungernde Mütter und Kinder werden aus unserem Nachkriegs-
fonds Fr. 500 gesprochen. — Ein Unterstützungsfall wird behandelt.

8. **Neuaufnahmen.** Einzelmitglied: Mary Willimann, Kriens. Sektion
Aargau: Liselotte Mender, Zofingen. Sektion Basel-Stadt: H. Leuschner,
R. Hügin, C. Spring, R. Ege, D. Drujan, M. Rudin, alle in Basel; E. Hinze und
M. Götschin, Riehen. Sektion Fraubrunnen: E. Rentsch, Wiler b. Utzenstorf.
Sektion Zürich: J. Sommerhalder.

Die Schriftführerin: *Marie Schultheß.*

AUS DER SCHULSTUBE

Käti Hauser

Geschichte 5. Klasse: Was der Edelknabe alles lernen muß

Wenn jetzt ein Page aus dem Jahr 1000 zu uns auf Besuch käme? Der wüßte sich sicher kaum zurechtzufinden! Entsetzt würde er euch anstarren und vor Staunen den Mund nicht mehr zusammenbringen. Aber ihr würdet nicht weniger erstaunt sein. Sicher könntet ihr nicht anders als lachen, denn...: Er hat ja ein Röcklein an! Ein ganz kurzes zwar... und Bein-
hosen... und Sandalen! Und seht einmal die langen Haare mit Pagen-
schnitt in die Stirne!

Weil ihr aber lacht, muß er endlich auch lachen. Er geht auf euch zu und sagt:

Wie seid ihr komisch angezogen! Wißt ihr denn gar nicht, was sich ziemt für anständige junge Leute? Und ihr dort, ihr habt eure Haare ganz falsch abgeschnitten! Und du, bist du eigentlich ein Bub oder ein Mädchen? Unsere Edelfräulein am Hofe schneiden die Haare nie ab.

Und in was für komischen Gestellen sitzt ihr! Warum seid ihr überhaupt da? Das ist doch weder eine Kirche noch ein Rittersaal! Wollt ihr nicht lieber hinausgehn und spielen? Seid ihr schon lange da? (Antwort.) Wie, schon so lange? Möchtet ihr nicht lieber reiten?

Reiten, ach, das ist wunderschön. Ich bin jetzt elf Jahre alt und reite schon vier Jahre. Ich kann schon ganz gut den Steigbügel halten. Das dürfen eigentlich nur die Knappen. Ich selber schwing mich immer ohne Steig-

bügel in den Sattel. Bin ich oben, dann auf zur *Jagd*! O im Wald ist es so wunderschön. Es ist so kühl. Alles ist voll Dickicht. Die Falken kommen mit. Plötzlich bellen die Hunde. Sie wittern einen Hirschen oder einen Bären! Hui, da schmettern die Jagdhörner. Ritter und Knappen jagen voran, wir Pagen hintendrein. — Solange ich noch Page bin, darf ich noch nicht richtig jagen. Ich kann den Tag fast nicht erwarten, da ich ein Knappe werde und jagen darf.

Wir haben Knappen bei uns auf der Burg. Sie *schießen* vortrefflich. Sie treffen jedesmal. Ich werde auch einmal so gut schießen können, denn ich lerne es alle Tage beim Hofmeister. Ich kann auch schon ganz gut einen *Speer werfen*; er ist zwar noch etwas schwer. Aber bald werde ich so starke Muskeln wie mein Vater haben. Auch *fechten* lerne ich alle Tage. Am besten jedoch gefällt mir das Reiten.

Wo habt ihr denn euere Pferde? (Antwort.) Was, ihr besitzt gar keine? Wie kommt ihr denn nach Hause? (Antwort.) Ach so, ihr gehört also zum gemeinen Volk, das zu Fuß gehen muß? Mein Hofmeister sagt, daß das sehr gesund sei und ich sollte alle Tage einen *Lauf* durch den Wald machen.

Warum seid ihr überhaupt da? Ihr glotzt mich alle so an! Meint nur nicht, daß ich Angst habe. Ein kleiner, edler Ritter kennt die Furcht nicht.

Ihr habt mir immer noch keine Antwort gegeben. Das ist frech und unanständig von euch. Ein edler Ritter tut so etwas nie.

Was sollen übrigens alle diese schwarzen Tafeln? Und was sind das dort für merkwürdige Gebilde? (Zahlen.) Sollen das etwa Figuren sein? Oder Buchstaben einer fremden Sprache? Und jene Fahne dort (Zahlentabelle) ist wie ein Schachbrett eingeteilt. Seid ihr etwa hier, um *Schach zu spielen*? Wir spielen jeden Abend Schach. (Antwort der Schüler: Wir sind hier, um zu lernen.)

Ich lerne auch. Mein Lehrer heißt Pater Antonius. Er hat eine Tonsur, wißt ihr, so einen Haarkranz um eine runde Glatze. Er gibt mir Schule.

Habt ihr denn alle miteinander Schule? Das möchte ich auch. Allein ist es so langweilig. Aber, ich kann eben noch nicht so viel wie unsere Knappen, darum muß ich allein lernen.

Wieviel Tag pro Woche steckt ihr denn in der Schule? Ein-, zwei-, dreimal? (Antwort.) Wie, alle Tage, außer Sonntag! Wie schrecklich, das hielte ich nicht aus. Das Zeug will mir nie recht in den Kopf hinein. Pater Antonius ist oft böse über mich. Ich kann fast nicht stillsitzen. Aber ich weiß schon, daß ich lernen muß, wenn ich ein edler Ritter werden will. Ein edler Ritter ist auch ein gebildeter Ritter.

Wie manches Jahr geht ihr denn schon in diese Schule? (Antwort.) Was, schon bald fünf Jahre! Da müßt ihr ja schrecklich gescheit sein. Aber glaubt nur nicht, daß ich nichts wüßte!

Lesen und *schreiben* kann ich. Be - u gibt bu, be - a gibt ba. Auch *singen* kann ich, wie ein Waldvögelein! Wenn ich groß bin, werde ich auch auf der Fidel spielen; das ist so schön. Mein Oheim, der Graf, macht selber Melodien und dichtet Worte dazu. Das macht der gnädigen Frau Freude. Sie singt manchmal selber und spielt auf dem Spinett dazu. Kennt ihr die Noten? Im Meßbuch hat es welche. Sie sehen aus wie dicke Steine. Die Priester singen so: Miserere nobis ... Oder so: Kyrie eleis ... Das ist Latein. Ich kann auch ein wenig Griechisch, zwar nur ein paar Brocken. Pater Antonius sagt, ich sei viel zu quecksilbrig, um es zu lernen.

Wollt ihr auch Ritter werden ? (Antwort.) Ach, ich komme nicht mehr draus. Bin ich denn in ein Kloster geraten ? Ist das die Klosterschule ? Werdet ihr etwa Mönche und Nonnen, oder wie ist das ?

Jetzt lacht ihr mich wieder aus. Wartet nur, ich werde euch bei meinem Vater verklagen. Paßt nur auf !

Sind eure Väter nicht auch Ritter ? (Antwort.)

Dann seid ihr wohl Untertanen. Jetzt verstehe ich. Ich werde euch schützen, fürchtet euch nur nicht. Ein edler Ritter schützt seine Untertanen vor allem Überfall und allem Unrecht.

Der Graf sagt: Ein edler Ritter muß beides sein, mutig und gütig.

Schweizer-Woche-Aufsatzwettbewerb 1946

Zum 28. Mal gelangt anlässlich der diesjährigen Schweizer Woche der traditionelle Aufsatzwettbewerb in den Schulen des Landes zur Durchführung, mit Ermächtigung und Empfehlung der kantonalen Unterrichtsdirektionen. Als Auftakt zum 100. Eisenbahnjubiläum 1947 lautet das Thema: «100 Jahre Schweizer Eisenbahnen».

Die von kompetenten Fachleuten und Mitarbeitern geschriebene Einführungsschrift für die Lehrerschaft wird der Bedeutung unserer Bahnen für Wirtschaft und Verkehr gerecht und stellt ein willkommenes Hilfsmittel für den Unterricht dar. Die Schrift wird den Schulen in drei Landessprachen auf den Beginn der Schweizer Woche (19. Oktober) zugestellt werden.

Eine Mundartfibel

Ein Preisausschreiben, vom Schweizerischen Lehrerinnenverein und vom Schweizerischen Lehrerverein veranstaltet, hat zur Prämierung eines Fibelentwurfes für den ersten Leseunterricht geführt, der von der Mundart ausgeht und von da allmählich zur Schriftsprache überführt. Damit ist dem Wunsche Rechnung getragen, es möchte auch der erste Leseunterricht an die Kindersprache angeschlossen werden.

Hungernde Kinder und ihre Rationen

Der normale Eiweißbedarf eines Kindes beträgt etwa 80 bis 90 Gramm täglich. Die meisten unserer Schweizer Kinder erhalten bedeutend mehr. In Baden, in der Pfalz und im Rheinland beträgt nach den medizinischen Berichten die tägliche Eiweißzufuhr pro Kind 27,3 Gramm und in den zahlreichen Familien, denen die Kartoffeln fehlen, bloß 19,7 Gramm.

Diese Kinder erhalten statt 80 bis 90 Gramm bloß 20 bis 27 Gramm, rund ein Viertel des Normalen.

In dem A-Paket der *Hilfsaktion der Schweizerfrauen* sind 100 Gramm Fett, ein Drittel der Monatsration in jenen Gebieten. Die 225 Gramm Käse dieses Paketes aber sind mehr als das Dreifache der Kinderration, die pro Monat 62½ Gramm ausmacht. Wie groß die Milchration im Verhältnis zu der Büchse Milch dieses Paketes ist, läßt sich aber nicht ausrechnen; denn es gibt keine Milchration —

Mit einem Zweifranken-Paket der Frauenhilfsaktion kann man so viel Gutes tun — für so wenig Verzicht auf ein paar Coupons und etwas Geld! Wollen wir uns vornehmen, bis zum November in jedem Monate mindestens ein solches A-Paket bei unserem Lebensmittelgeschäft zu bestellen?

Liebe Kolleginnen, ja, wir wollen auch hier helfen und unsere Schüler dazu anhalten, dasselbe zu tun. Die Not ist groß. Wir dürfen nicht müde werden.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Elena Bonzanigo: *Serena Serodine*. Deutsche Übertragung. Verlagsanstalt Benziger & Co. AG., Einsiedeln/Zürich, 1945. 511 Seiten.

Beim Lesen dieses Romantitels wird mancher Ascona-Fahrer sich der Casa Serodine entsinnen, deren prächtige Fassade jedem Kunstfreund ins Auge fällt. Elena Bonzanigo